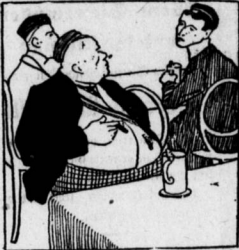


Modern.
(In sin Bildern.)



Sie sahle, Sie — — —



Mein Herr, Sie haben mich be-
leidigt. Bitte, Ihre Karte!



Die Forderung lautet auf Schli-
ger.



Zur Menur!



Nach der Menur.

— Immer Fackmann. Da-
me: „Beteiligt sich der Herr Geheim-
rat auch an dem Subskriptions-
ball?“
Bankier: „Gewiß, er hat drei Töch-
ter für den Ball gezeichnet.“

— Der Röber. Bauernbursch
(zum andern): „Gehst in der Saison
wieder als Echo?“
„Rein, als Wadelöder.“
„Was hast denn da zu tun?“
„Ich muß alle Tag' drei Stunden
im Hofreich haben, damit die
Fremden ins Wasser gelockt und dann
zur Straß' geschrieben werden.“

Verzeihlicher Irrtum.



„Bata, warum führ'n se das
andre Kamel nich auch am Strick?“
„Welches andre?“
„Na das da, was bloß zwei Beine
hat?“

— Gefalgen. Hotelier (zum
Gast): „Der Salzgehalt unserer
Brunnen ist tolosal.“

— Sie scheinen Ihre Tinte mit
diesem Brunnenwasser verdünnt zu
haben, ehe Sie meine Rechnung schrie-
ben.“

Dankagung.

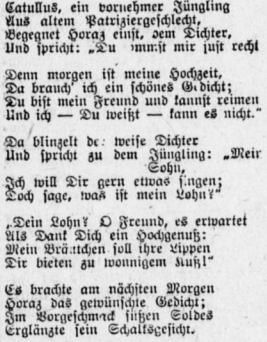
Während unseres diesjährigen
Wahlspiels sind meinem lieben Wa-
iten von der hiesigen verehrlichen
Einnahmeherrschaft wiederum so zahl-
reiche Sympathiebekundungen in
Gestalt von nicht zu überreifen Ap-
feln und immerhin noch recht
brauchbaren Zwiebeln zuteil gewor-
den, daß mein Küchenbedarf auf
lange Zeit reichlich gedeckt ist. Ich
kann nicht umhin, dem funktions-
fähigen Publikum bei unserem Scheiden
hiermit meinen wärmsten Dank auszu-
sprechen. Hochachtungsvoll
Rosaura Duetschke.
Erlte Gelden- und Liebhaber-
Kassierers-Gattin.

— Notwendiger Zusatz.
Tochter: „Weißt Du, Papa: Ostar
und ich haben beschlossen, unsere
Hochzeitsreise per Aeroplan zu
machen. Wir werden das auch in unse-
ren Vermögensanzeigen zum Aus-
druck bringen.“
Vater: „Dann setz nur gleich hin-
zu: „Kranzpenden dankend verbe-
ten.““

Aus dem Leben des Horaz.



Catullus, ein vornehmer Jüngling
aus altem Patriziergeschlecht,
Begegnet Horaz einst, dem Dichter,
Und spricht: „Du mußt mir just recht
Denn mögen ist meine Hochzeit,
Da brauch' ich ein schönes G'richt;
Du bist mein Freund und kannst reimen
Und ich — Du weißt — kann es nicht.“
Da blingelt de: weiße Dichter
Und spricht zu dem Jüngling: „Mein
Schuh,
Ich will Dir gern etwas sagen;
Doch sage, was ist mein Lohn?“
„Dein Lohn? O Freund, es erwartet
Als Dank Dich ein Hodgegens;
Wein brauchen soll ihre Köpfe
Die bieten zu sonnigen Lust!“
Es brachte am nächsten Morgen
Horaz das gewünschte Gedicht;
Im Borgehmad süßen Soldes
Ergänzte sein Schalksgeicht.
Schon lästet die Frau: den Schleier —
Da taumelt Horatius:
Ein Wägelchen von — vierzig Leugen
Spricht schüchtern die Lippen zum Lust
„Du holdes, Du sühes Mädchen“,
So hebt der Dichter an,
„Du hast mich entzückt, mich bezaubert;
Doch will ich handeln als Mann!“



„Weshalb wäschst Du Dir denn
die Füße nicht, Kleiner?“
„D' Maatta hat g'sagt, murg'n
wird eh 's Kraut eintret'n!“

Fahrendes Volk.



Gast (zu einer Köchlein): „Sie
entwickeln ja einen Niesenappetit.
Fräulein Elvira! Wie soll denn Ihr
zukünftiger Gatte Sie einmal er-
nähren?“
„Ja — das gleicht sich alles aus;
mein Bräutigam ist ja — Hunger-
künstler!“

Seine Auffassung.

Ein Violinvirtuose ist bei einem
neu gadelten Kommerzienrat zu
einem Abendkonzert engagiert. Voll
Stolz zeigt der Künstler dem Haus-
herrn sein Instrument, indem er be-
merkt, die Geige stamme noch von
seinem Großvater her und sei über
hundert Jahre alt.
„Om“, meint der Kommerzienrat,
„warum haben Sie das nicht früher
gesagt? Ich hätte Ihnen sofort eine
neue gekauft — na, hoffentlich
merkt's feiner!“

Profit Mahlzeit.



„Weshalb wäschst Du Dir denn
die Füße nicht, Kleiner?“
„D' Maatta hat g'sagt, murg'n
wird eh 's Kraut eintret'n!“

Aus Frohania.



Dem bitterbösen Lebertran
Ist selbst der Frosch nicht zugetan.

— Den Dank, Dame, be-
geh' ich nicht. Calalia (schlägt
die Augen auf, nachdem sie bei einer
Kahnfahrt verunglückt, aber glücklich
aus dem Wasser gezogen worden
ist): „Wo ist denn der dicke Herr,
der mich gerettet hat.“
„Der hat sich sofort dünne ge-
macht.“

— Protest. Kaufmann: „Da
habe ich eben ein falsches Geldstück
eingenommen.“
„Wir's weg!“
Kaufmann: „Ach nein; so falsch
ist es denn doch nicht!“

Gemüthlich.



Vauer (welcher leicht aufbraut,
zum Bier): „Wie mich vordrin der
Burginger angeregt hat. — i
muß heut' noch Blut sehen...!
Birt: Da hast bei mir die
schönste Gelegenheit. — i' steds' na-
cha a Schweinerl ab!“

Freundschaft.

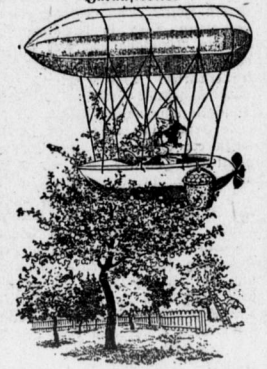
Der Schorsch und der Gisl sind
während eines furchtbaren Gewitters
in Streit geraten. Nachdem sie sich
gegenseitig einige nicht gerade
schmeichelhafte Ausdrücke an den
Kopf geworfen haben, meint der
Gisl gutmütig: „Du, Schorsch,
schimpfen wir lieber nachher weiter,
man versteht ja bei dem Gedonner
sein eigenes Wort nicht.“

Freundschaft.

Freunde sich erwerben — das ist
Kinderpiel;
Freunde sich erhalten — das erfor-
dert viel.

— Wie ist das möglich!
„Haben Sie nun endlich eine pal-
sende Braut gefunden?“
„Ja, ich weiß' schon eine; aber
die hat zu verrückte Ansichten.“
„Zwiebeln denn?“
„Der gefalle ich nicht!“

Zukunftsbild.



Fort mit der Leiter! Der Len-
bare im Dienste des Obstbaumes!

— Es lohnt noch. „Herr
Professor, nächsten Mittwoch geht
die Welt unter; in der Zeitung
steht's!“
„Aber, Zette, wie kann man sol-
chen Unsinn glauben!“
„Sie meinen also, ich kann Ihr
Bett ruhig noch mal frisch über-
zieh'n?“

Der Stromer.



Stromer: Der Mensch ist ein
Jemohnheitsker. Wenn mir mal
die Käule nich beißen, is mein jan-
ges Wohlbefinden jeitert!

— Das verfannte Eich-
hörnchen. Förter: „Haben Sie
eben geschossen, Herr Baron? Auf
was?“
Baron: „Ach — auf jungen
Fuchs — nicht recht getroffen —
Anderviech dort auf den Baum hin-
auf!“

Regierbild.



Wo ist denn mein Täubchen ge-
blieben?

— Nie verlegen. Kastellan:
„Und hier, meine Herrschaften, ist
das Zimmer, in dem die junge Grä-
fin ermordet wurde.“
Tourist: „Baron, im vorigen
Jahre sagten Sie das doch von dem
Nebenzimmer.“
„Na ja, das wird aber jetzt ge-
weicht.“

— Gipfel der Höflich-
keit. Sachse (zur Dame vor ihm,
die schon geraume Weile auf seinen
Süßneraugen steht): „Entschuldigen
Es gütig, aber ich muß Sie jetzt
wärtlich gehen.“

Ein Ereignis.



Sommerfrischer (in einem Alpenorte): „Was stehen denn
da für eine Menge Leute vor dem Postamt, ist vielleicht was postiert?“
Einheimischer: „Ja, denken's Ihnen nur, drinn ist Eisener,
der gibt eine Depesche bis nach Amerika auf!“

— Vorwurf. Frau (zum Gat-
ten nach der Tafel): „Was Du im-
mer bei der Tafel mit Deinen Tisch-
nachbarn zusammengeschnüdt, statt
tüchtig zu essen... Du bist und
bleibst doch ein Verschwendler!“
— Der gefürchtete Knit-
ter nach der Tafel: „Geh' zur Laute Zettchen, Frä-
ulein und gratuliere ihr; sie hat heut' Ge-
burtsstag.“
„Ach nein, Papa — das sticht im-
mer so!“

Gegenläge.



„O mei' Rejer! Das soll' man auch net für möglich halt'n, daß
wir zwei von einem und demselben Geschlecht sind.“

— Wasserchen. Tourist (zu
Herrn Wampel): „Ein schönes Blät-
ter haben Sie sich ausgekocht. Wie
frisch und klar das Bergwasser hier
vorberiselt!“
— „Ja... vorberiselt; dös is die
Kaufrisch!“

Eckstimmige Vorstellung.



„Na, Lieschen, wie war's denn im Konzert?“
„Ach Mama, weißt Du, da war eine Dame, die schrie, weil sie so am
den nackten Armen froz, und ein Kellner hat dazu Klavier gespielt.“